

D Habsucht

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft [4]: **Chrut und Uchrut im Seelegärtli**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Habsucht

*D Habsucht ischt di gföhrlichscht Sucht,
Wo de Mensch chan überfalle,
s Herz verhärtet, s Gmüet verchrampft,
D Hand werd zorre Geierchralle.*

*D Habsucht brennt grad wien es Fүүr,
D Nöchtschdeliebi werd zo Äsche,
Noch em Geld werd ghetzt und gjagt,
Bständig föllt mer syni Täsche.*

*Hät me viil, so will me meh.
Gwuecheret werd und schüli gschunde,
Und mit Schlauheit, Lug und Trug
Isch mer alewyl verbunde.*

*Goht de Schnuuf uf eimol us,
Was werd üsre Herrgott säge?
Stellt er d Seel uf syni Woog,
Werd er s Guet und s Bös verwäge.*

*„Sklav bisch gsy vom schnöde Geld,
d Schabe gnaged a dim Plunder.
Wems a guete Werche fählt,
Dem verschlүүssi d Himmelswunder.“*